Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 4 (1914)

Heft: 13

Rubrik: s'Chlapperläubli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

s'Chlapperläubli

Berittene Stadtpolizei.

(Zukunftsbild.)

Bern wird Großstadt, das sieht jeder,
Der nicht ganz vernagelt ist,
Und am deutlichsten beweist es
Der beritt'ne Polizist:
Wenn in Zukunft durchs Gedränge
Er beim Zytglogg stolz sich zwängt
Und daselbst, Potz tuusig Dunner,
Die Passage noch mehr beengt.
„Nume nit g'sprängt!"

Denn es wirkt bedeutend schöner,
Hebt das Anseh'n riesig groß,
Brüllt der Polizist 's bekannte
„Gheiet-ne-hingere" zu Roß.
Nimmer wird der Bürger wagen,
Widerspruch — so sehr's ihn drängt —
Weil die Staatsgewalt beritten
Nun natürlich weiter „längt". —
„Nume nit g'sprängt!"

Kein Skandal, kein Gröhlen, Johlen
Stört in Zukunft uns're Nacht:
Weil das Auge des Gesetzes
Fürderhin beritten wacht.
Wie der Blitz, sofort zur Stelle,
Ventre à terre, den Zaum verhängt,
Wird das schönste Berner Schlagwort
Durch die Polizei verdrängt:
„Nume nit g'sprängt!" —

Bärner Büß.

■■■

Liebi Chlapperläubli-Läser!

Je, wie hani jitz o müeße plange, bis i wieder einisch e chly i ds Chlapperläubli ha chönne cho höckle und cho dämperle.

Ja wüßt er, ihr guete Lüt, i hane strubi Zyt hinter mer. — D'Influänza isch zwo Wuche lang bi mir uf der Stör gsy, i ha se fasch nimm zum Stübli us bracht, die tusigs Täsche. Zerscht isch si mer i Chopf gstiege und zletzt het si am ganze Gstell ume grüttlet, daß i nume no ganz gschlotterig ha chönne uf de Füeße stah. Zum Glück hets mi nie überschlage, aber gwährweiset hets mängisch mit mer, i chanechs nume säge. — Heitere, isch das e Läbtig, wenns eim e so suret und chutet im Oberstübli, daß me meint, es wöll eim der Dechel obenab spränge. — Aendlich bini däm Züüg du afe mit Thee und Pulferschlücke los cho und ume hälluf und zwäg worde.

Derwyle hei schynts der Herr Redakter und der Walterli-Papa o Wysite übercho, d. h. ihri wärte Fraue. I gratuliere beidersyts rächt härzlich und hoffe, die junge, rosige Menschechindli blybe gsund und mach euch nüt als Freud. Die beide Müetterli sy gwüß o scho wieder täfel und wärde z'tüe ha, daß si fascht nit wüsse, wo wehre; aber wo nes gsunds Chindli imme Bettli liegt, da geit eim ds Schaffe ring und drum wünschenech allne zsäme e gueti Gsundheit; vor allem us blybet vo der Influänza verschonet.

Vo eune Chlyne vernähm i de grüsli gärn ume einisch öppis, aber nid erst, wenn sie sälber rede chönne. Hei ds Herr Redakters o es Meiteli und tüet er eui Chindli o la toufe oder geits neumödisch zue by-n-ech? Nüt für unguet, daß i so viel frage, aber wär nüt fragt vernimmt äbe nüt.

Allersyts fründlichi Grüeß unterdesse vo euer gwundrige

Jumpfer Dämperli.

■■■

Im „Dü". . . .

Schon leeren sich die Zukunftsgroßstadtstraßen,
Der Bürger strebt ins Bett nach Tagesmüh'.
S'Theatertram führt heim die Kunstbeflis'nen:
Doch wer was auf sich hält, eilt noch in's „Dü". —
Dort machen echte und auch Talmi-Größen
Noch spät am Abend ihre Tagesglossen,
Und in dem Luxusheim mit ihren Damen
Sieht man sogar die Spitzen der Genossen. —

Es raunt und murmelt an den kleinen Tischchen,
Man spricht sich übern lieben Nächten aus;
Nur vom Theatertisch her silberhelles Lachen,
Etwas gekünstelt, dürstend nach Applaus,
Von Zeit zu Zeit sich lüften die Portièren,
Und alles blickt erwartend eingangwärts:
Ein roter Tangojupon, schott'scher Mantel,
Der Chasseur legt entzückt die Hand aufs Herz. —

Sekundenlanges heißes, schwüles Schweigen,
Der Damen Blick den nächsten Spiegel sucht;
Auf den Billards hört man die Ballen rollen:
„Zu tief genommen und zu kurz! Verflucht!"
Und wieder raunt's und flüstert's im Gewoge:
Dort! Ein berühmter Meister der Kritik
Im Wettermantel, unrasiert, äugt suchend
Und wendet sich enttäuscht zur Eingangstür zurück. —

Ein junger Lyriker und Mann der Zukunft,
Durchdrungen ganz von Liebenswürdigkeit,
Den „Gox" nach einer jungen Dame lüftet:
Sein Blick ist fast so lyrisch wie ihr Kleid.
Stets voller wirds — ein Diener schließt den Eingang.
— S'ist Mitternacht, und streng die Polizei —
Ein Bundesrat strebt hastig nach dem Ausgang,
Den Hut am Ohr, von Bundessorgen frei. —

Man sucht sich rasch noch Alkohol zu sichern,
Saaltöchter huschen zierlich her und hin:
Im Geh'n erhaschet durstige Männerblicke
Noch rasch die hübsche, luft'ge Oltnerin. —

Hotta. —

■■■

Naiv.

Ein hiesiger Arzt erzählte mir folgende Tatsache:

Kam da letzthin eine besorgte Mutter mit ihrem Liebling in meine Sprechstunde. Dem Kleinen fehlte gewiß etwas. Ich untersuchte den Fall und diagnostizierte:

„Die Lungen scheinen etwas angegriffen". Da wurde die Frau aufgeregt und erschreckt entfuhr ihrem Mund: „Min Gott, Herr Dokter, het das chli Chind scho a Lunge".

Plappermuul.

Tierschutz.

„Zughund" gilt im ganzen Aargau
Als des Tieres Quälerei:
Kinder schleppen morgens nüchtern
„Bränten" in die Käserei. —

Füchsen, Bären, Wölfen schafft man
Teu're Reservationen:
Menschen aber an der Matte
Noch in Hundelöchern wohnen. —

Lämmergeiern, Hirschen macht man
Winters Futternapf recht voll:
Menschen leben bloß von Röschti
Wegen dem Gefrierfleischzoll. —

Bundesväter, unisono,
— Die Moral ist fadenscheinig —
Sorgen in der besten Eintracht
Für das liebe Vieh alleinig, —

Daß das Tier im Schweizerland' ein
Menschenwürdig Dasein führe;
Für die Menschen aber heißt es:
„Fleißig fasten! Fleißig stuüre!" —

Nörgeler.

■■■

Sprachliches.

Ich bin entschieden für die schöne, deutsche Sprache; meine Frau dagegen schwärmt wie närrisch fürs französische; es sei anmutiger, süßer, wohlklingender. Die Köchin als Dritte will nur urchiges Berndeutsch gelten lassen.

All das wäre mir egal, wenn wir alleine wären: Ich, meine Frau und die Köchin. Nun haben wir aber einen kleinen Bengel. Vormittags paukt ihn die Köchin im berndeutsch, nachmittags die Frau im französisch und dazwischen ich in deutsch. Das wird ein Sprachgenie, meint die Köchin.

Nun kam der Kleine heulend zu mir und lallte: „Papa, ich bin vori umtombé."

Plappermuul.

■■■

Der geizige Ehemann.

Sie hat für ein Abführmittel einen und für Zahnausziehen acht Franken ausgegeben. Er sagt in vorwurfsvollem Tone: „Meinst Du eigentlich, ich sei Münzdirektor, daß Du so viel für Dein persönliches Vergnügen ausgibst?"

■■■

Aphorismen.

Ein Psychologe sagte:

„Nicht in jedem Menschen schlummert eine Bestie — denn bei vielen ist sie wach."

Bekannter Stolz:

„'s ist unter meiner Würde, mit Lumpen zu verkehren, die ich nicht irgendwie ausbeuten kann!"

Hast du eine gute Frau bekommen, freu dich ihrer: doch bilde dir nichts darauf ein, denn du hast sie gefunden, nicht gewählt.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Jules Werder in Bern. — Für die Redaktion: Dr. H. Bracher, Allmendstraße 29, Bern.